

MONATSBERICHTE DES ÖSTERREICHISCHEN INSTITUTES FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG

5. Jahrgang, Nr. 7.

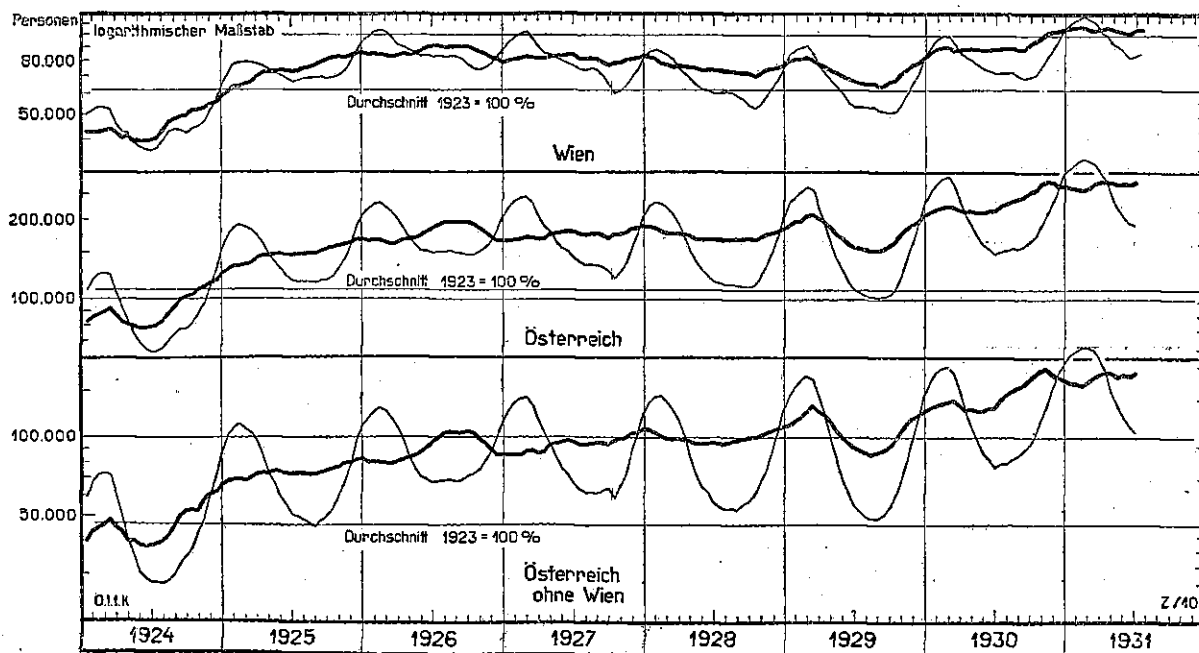
Ausgegeben am 26. Juli 1931.

ÖSTERREICH.

Wieder war die abgelaufene Berichtsperiode von so bedeutenden Ereignissen ausgefüllt, deren Tragweite noch kaum zu überblicken ist, daß sich der folgende Bericht im wesentlichen darauf beschränken muß, die Situation im abgelaufenen Monat zu charakterisieren, ohne aus den festgestellten Tendenzen Schlüsse auf die weitere Entwicklung ziehen zu können. Ähnlich wie im Jahre 1873 haben die zuerst in Österreich zutage getretenen finanziellen Schwierigkeiten eine auf große Teile Mitteleuropas übergreifende Finanzkrise eingeleitet, die zur Zeit, da dieser Bericht in Druck geht, noch kaum als überwunden betrachtet werden darf. In noch weit stärkerem Maß als Anfang Juni in Österreich hat sich Anfang Juli in Deutschland gezeigt, daß infolge der frischen Erinnerung der Bevölkerung an die Inflation eine Vertrauensstörung unmittelbar zu einer Währungs-panik führt, die die bekannten Ereignisse und außerordentliche Maßnahmen herbeiführte. Über die Lösung der augen-

blicklichen Probleme wird zur Zeit noch verhandelt und ihre erfolgreiche Klärung und die Vermeidung neuer finanzieller Erschütterungen muß hier vorausgesetzt werden. Wie weit aber die Überwindung der augenblicklichen Krise schon die Möglichkeiten zu einer langsamen Erholung schaffen wird, hängt in erster Linie davon ab, ob unter dem Druck der augenblicklichen Notlage jene Starrheit und Unbeweglichkeit der gesamten Wirtschaft beseitigt werden kann, die bisher eine Senkung der Produktionskosten und damit die Wiederherstellung der Rentabilität verhindert haben. Ein lebhafterer Aufschwung, der immer mit einer starken Zunahme der Investitionstätigkeit verbunden ist, — dies war insbesondere auch während der Aufschwungsbewegung der Jahre 1927 und 1928 sowohl in Deutschland als auch in Österreich der Fall — wird wohl in beiden Ländern in nächster Zeit nicht zu erwarten sein, da dazu die Zuversicht, aber vor allem auch das reichliche Kapitalangebot fehlen dürften. Auch nach Überwindung der augenblicklichen Krise

Unterstützte Arbeitslose, halbmonatlich 1924—1931.



— Zahl der in Unterstützung stehenden Arbeitslosen einschließlich der Beihilfeempfänger (linke Skalen).
 - - - Von Saisonschwankungen bereinigte Werte in Prozenten des Durchschnittes für das Jahr 1923.
 Der Zeitpunkt des Ausscheidens der Altersunterstützten (1. Oktober 1927) ist durch einen Querstrich in den Kurven der tatsächlichen Werte hervorgehoben. In der bereinigten Kurve ist der Einfluß dieses Umstandes beseitigt.

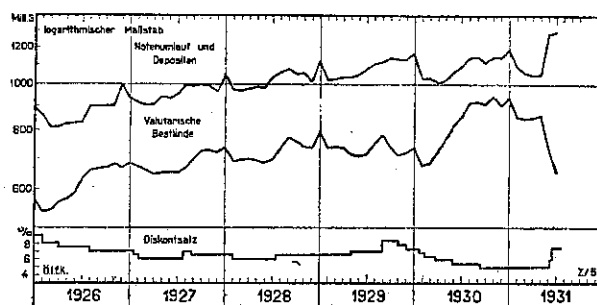
werden wir daher wohl mit einer Zeit von, im Vergleich zu der Periode 1926—1929, mageren Jahren rechnen müssen und das wichtigste, das für eine baldige Überwindung dieser Periode getan werden kann, wäre, daß dieser Umstand möglichst bald erkannt und die unvermeidliche Folgerung, äußerste Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit im öffentlichen wie im privaten Haushalt, gezogen würde. Nur so dürfen wir hoffen, den Kapitalmangel und die Tendenzen zur Kapitalaufzehrung, die in der gegenwärtigen Krise zum Vorschein gekommen sind, zu überwinden, bevor die wertmäßige Kapitalsvernichtung auch zu einem Unbrauchbarwerden der heute noch vorhandenen Produktionsanlagen geführt hat und damit die Vernichtung dieser Werte entgültig geworden ist. Jedenfalls wird es noch viele und einschneidende eigene Arbeit und eigene Opfer der meist betroffenen Länder erfordern bis die eigentlichen grundlegenden Schwierigkeiten überwunden sein werden.

In Österreich beginnen sich die Auswirkungen der jüngsten Ereignisse auf die allgemeine Wirtschaftslage langsam zu zeigen, ohne daß aus den bisher vorliegenden Daten schon Schlüsse über das Ausmaß gezogen werden könnten, indem dadurch eine Verschärfung der Depression herbeigeführt wurde. Geldmarkt und Börse standen naturgemäß völlig unter dem Einfluß der wechselnden Nachrichten über die Abwicklung der inner-österreichischen Finanzprobleme und besonders über die Entwicklung der Vorgänge in Deutschland. Nachdem das Bekanntwerden von Präsident Hoovers Schritt nach dem 20. Juni eine zeitweilige Belebung der Börse gebracht hatte, trat Ende Juni infolge der Nachrichten aus Deutschland ein neuer Rückschlag ein, der sich bei Bekanntwerden der Schließung der Danatbank neuerlich verschärfte und das Niveau der Kurse wieder auf den Tiefstand vor dem

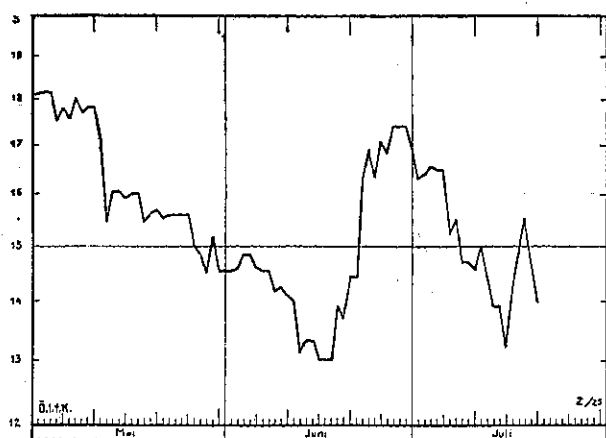
20. Juni herabdrückte. Der Umfang der Umsätze war dabei, nachdem der Juni eine vorübergehende starke Steigerung gebracht hatte, wieder sehr gering. Die Entwicklung im einzelnen ist in der vorstehenden Kurve der Kursbewegung der Aktie der Alpinen Montangesellschaft zu ersehen, eines der wenigen österreichischen Industripapiere, die täglich eine Notierung aufwiesen. Die Indexziffer der Industrieaktien, die am 30. April noch auf 75·2 gestanden ist und am 15. Mai auf 60·8 gesunken war, hat Mitte Juli mit 52·3 einen neuen Tiefpunkt erreicht. Die Indexziffer der Bankaktien, für deren Berechnung in der in den Tabellen enthaltenen Form noch der letzte Wiener Kurs der Kreditaktie vom 26. Mai eingestellt wurde, zeigt in dieser Form geringe Veränderungen. Unter Berücksichtigung der Berliner Notierung ergibt sich jedoch gegenüber einem Stand von 54·1 am 15. Mai eine Indexziffer von 49·8 am 31. Mai, 44·8 am 15. Juni und 44·1 am 30. Juni.

Am Geldmarkt im engeren Sinne fehlt es in der Berichtsperiode fast völlig an Umsätzen, so daß für Privateeskompte auch keine Sätze notiert wurden. Für erste Kommerzypapiere wurde für Ende Juni ein Satz von 7·5 berichtet. Die Ansprüche an den Eskomptekredit der Nationalbank stiegen bis zum Halbjahresende, an dem das Wechsel-

Die Entwicklung des Status der österreichischen Nationalbank.

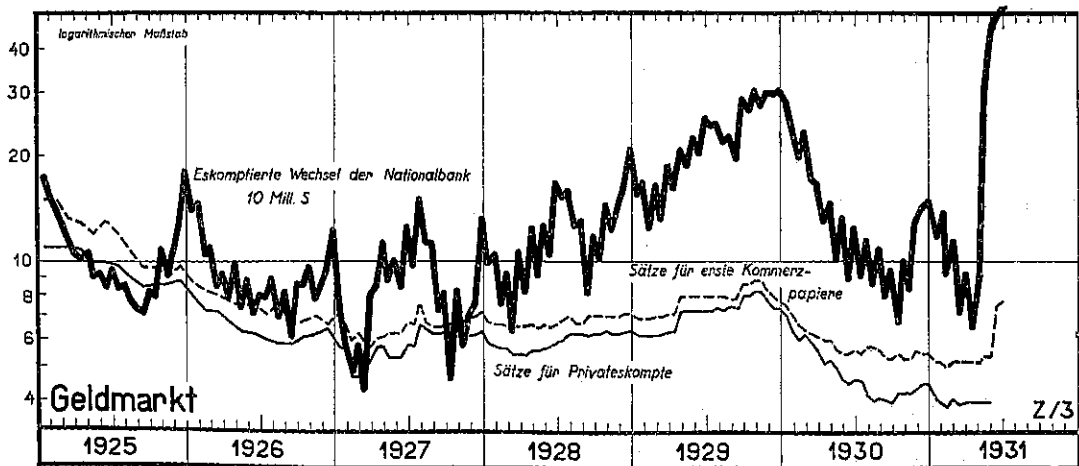
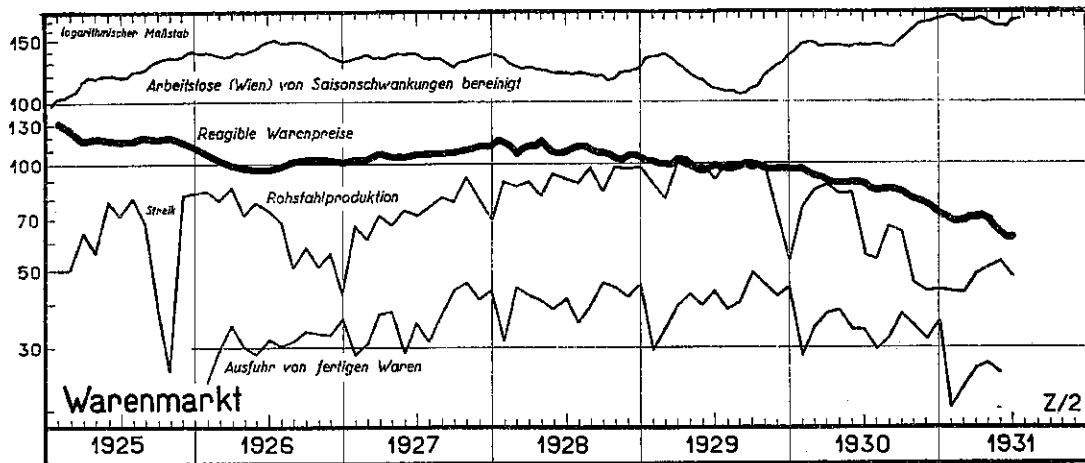
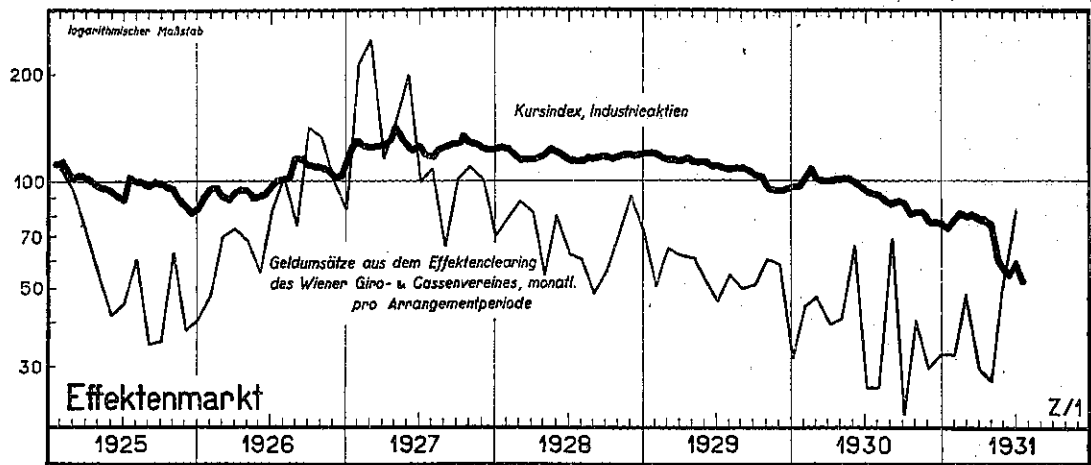


Die Kursbewegung der Alpine-Montan-Aktie.



portefeuille 528·7 Millionen Schilling erreichte, um dann in der ersten Juliwoche etwas zurückzugehen und Mitte Juli mit 533·9 Millionen Schilling einen neuen Höchststand zu erreichen. Der Banknoten-umlauf und die Giroverbindlichkeiten, deren Summe am 30. Juni ein Maximum erreichte, sind in der ersten Hälfte Juli im Gesamtbetrag zurückgegangen, während jedoch in der ersten Woche des Monats die Giro Guthaben und in der zweiten Woche der Notenumlauf Steigerungen aufwiesen. Die valutarische Bedeckung ist noch bis Mitte Juli zurückgegangen, so daß die prozentuelle Deckung am 30. Juni und am 7. Juli gleichermaßen 51% und am 15. Juli 49·4% betrug. Der Gesamtbetrag der valutarischen Deckung ist damit als

Einige typische Reihen zur Konjunkturoentwicklung in Österreich.



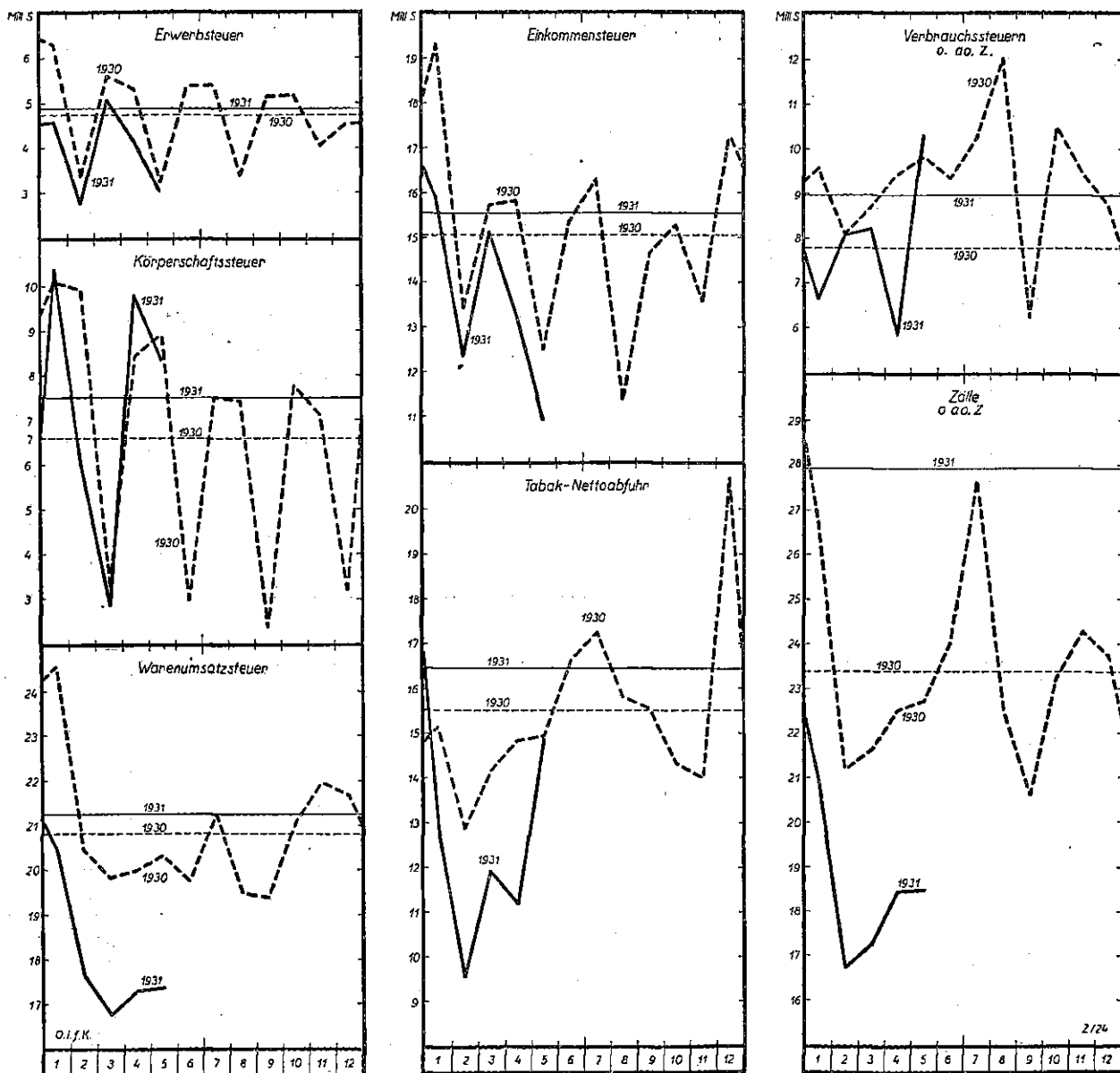
Ergebnis der großen Devisenabflüsse ungefähr auf den Stand vom Frühjahr 1927 herabgesunken.

Trotz der in der ersten Julihälfte auf den Weltmärkten neuerlich eingetretenen Baisse zeigt die Indexziffer der reagiblen *Warenpreise*, die in der zweiten Junihälfte ziemlich stabil geblieben war, am 15. Juli wieder eine merkbliche Steigerung. Sie ist auf die Preiserhöhung von Rindshäuten, Leinöl und Rindstalg zurückzuführen, von denen namentlich die beiden ersten sich in der Vergangenheit als ziemlich konjunkturrempfindlich erwiesen haben, während die übrigen in der Indexziffer der reagiblen Warenpreise enthaltenen Waren einen unver-

änderten Stand zeigten. Die umfassenderen Großhandelsziffern des Bundesamtes für Statistik, die für Juni vor einem Monat noch nicht verfügbar waren, zeigen seither eine wesentliche Steigerung, die aber völlig auf die Gruppe Nahrungsmittel beschränkt und hier im Juni auf die Ersetzung der Kartoffel alter Ernte durch heurige eingeführte Ware im Juli durch die Zollerhöhungen für einzelne Produkte hervorgerufen wurde. Im übrigen überwiegen auch in dieser Gruppe die Preissenkungen. Die Indexziffer der Industriestoffe ist im Juni um 2 Punkte zurückgegangen.

Die Verschlechterung der industriellen Situation

Die Entwicklung der wichtigsten Bundeseinnahmen.



Bei den Zöllen und den Verbrauchssteuern sind die auf Grund des Gesetzes vom 16. Juli 1930 („landwirtschaftliches Notopfer“) eingehobenen außerordentlichen Zuschläge (ao. Z.) zur Bier- und Zuckersteuer sowie zum Zuckerzoll nicht eingeschlossen.

Arbeiterstand der größeren Betriebe in den wichtigeren Industriezweigen.

(Durchschnitt 1929 = 100; die Angaben beziehen sich auf die erste Woche jedes Monats. Die den Industrienamen in den Kolonnenköpfen in Klammer beigefügten Ziffern geben die Zahl der erfaßten Betriebe an. Nach Erhebungen der Wiener Kammer für Arbeiter und Angestellte.)

Table with 34 columns representing industrial sectors (e.g., Eisen- und Stahlhütten, Kohlenbergbau, Eisen- und Stahlwerke) and 12 rows representing months (January to December) for the years 1929 and 1930. Each cell contains a numerical value representing the worker count relative to the 1929 average.

Extensive footnotes and references explaining the data sources, survey methods, and specific industry abbreviations used throughout the table.

erst ungefähr ein Jahr nachdem der Höchstpunkt überschritten war auf die Entwicklung der *Bundeseinnahmen* auszuwirken begonnen und erst seit etwa der Mitte des vorigen Jahres hier einen stärkeren Rückgang hervorgerufen. Dieser Rückgang hat seither ziemlich unverändert angedauert und sich nach den neuest vorliegenden Ziffern in den ersten zwei Monaten des letzten Vierteljahres eher verlangsamt als beschleunigt. Die Wirkung auf die einzelnen Bundeseinnahmen war jedoch sehr verschieden. In der graphischen Darstellung auf Seite 120 ist die monatliche Entwicklung der wichtigsten Bundeseinnahmen in den ersten fünf Monaten dieses Jahres und im Jahre 1930 dem durchschnittlichen Erträgnis im abgelaufenen Jahr, bzw. dem für 1931 veranschlagten durchschnittlichen Erträgnis (das ist einem Zwöftel der im Bundesvoranschlag eingesetzten Eingänge) gegenübergestellt. Wie deutlich zu sehen ist, ist der Rückgang bei einigen Steuern, wie insbesondere der Körperschaftssteuer und der Erwerbssteuer, verhältnismäßig gering, wenn auch kaum zu erwarten ist, daß die durchwegs über dem Erträgnis des Vorjahres angesetzten Ziffern des Voranschlages erreicht werden. Nur etwas weniger günstig liegt die Situation bei der Einkommensteuer, wesentlich ungünstiger schon bei den Verbrauchssteuern und den Eingängen aus dem Tabakmonopol, wenn auch hier im Mai eine starke Steigerung eingetreten ist. Sehr ungünstig war jedoch die Entwicklung bei der Warenumsatzsteuer und bei den Zöllen, bei denen die Eingänge um rund 15, bzw. 20% hinter den Eingängen in der gleichen Periode des Vorjahres zurückblieben, wozu noch kommt, daß die Eingänge aus den Zöllen im Voranschlag um rund 20% über dem vorjährigen Ergebnis angesetzt wurden. Da diese beiden Posten nicht viel weniger als ein Viertel des Budgets tragen, stellt ihre Entwicklung den bedenklichsten Faktor in der Gestaltung der Bundeseinnahmen dar.

Die Gesamteinnahmen aus dem Tabakverschleiß, die sonst ein ganz typisches Bild für die Entwicklung des Konsums von Genußartikeln geben, zeigten im Mai eine außergewöhnliche Steigerung, die jedoch Voreinkäufen zuzuschreiben ist, die in Erwartung der Preissteigerung der Tabakfabrikate vorgenommen wurden. Verhältnismäßig günstig haben sich aber auch die Einnahmen aus den Punzierungsgebühren noch im Mai entwickelt. Soweit für diesen Monat Ziffern über die Umsätze im Kleinhandel vorliegen, wie bei Schuhen und Konfektion, zeigen diese eher eine Steigerung.

Die Zahl der *Insolvenzen* ist gegenüber dem

außerordentlich hohen Stand vom Mai im Juni wieder etwas zurückgegangen, hielt sich aber bei den neueröffneten Ausgleichsverfahren als auch bei den verhängten Konkursen noch immer auf einem ziemlich hohen Niveau. Dasselbe gilt für die Entwicklung der Zahl der beim Exekutionsgericht Wien gestellten Exekutionsanträge. Die Firmenbewegungen im Wiener Handelsregister waren sehr gering, sowohl Neueintragungen als auch Löschungen hielten sich zumindest im April und Mai unter den Vorjahrsziffern und waren nur im Juni etwas höher.

VEREINIGTE STAATEN VON AMERIKA.

Noch einmal, zum dritten Male seit dem Beginn der gegenwärtigen Depressionsperiode, ist im Mai ein plötzlicher Abstieg an der Börse verbunden mit einer Erneuerung der pessimistischen Stimmung eingetreten. Ein unmittelbarer Anlaß für diese inzwischen überwundene Verschlechterung ist jedoch aus den objektiven Daten kaum zu ersehen. Die geringen industriellen Besserungen, die in den ersten Monaten des Jahres bemerkbar geworden waren, hatten sich allerdings zu Beginn des zweiten Vierteljahres nicht weiter fortgesetzt. Aber auch von einer merklichen Verschlechterung der Situation konnte nicht die Rede sein. Dies dürfte es auch erklären, warum diese zeitweilige Verschlechterung der Stimmung mehr vorübergehender Natur war und im Juni sich bald eine Festigung anbahnte, noch bevor Präsident Hoover am 20. Juni mit seinem bekannten Moratoriumsvorschlag hervorgetreten war. Dieser brachte eine sprunghafte, aber zunächst vorübergehende Stimmungsbesserung, die sich wieder namentlich an der Börse äußerte. Die in den letzten Wochen eingetretene Verschlechterung der Lage in Europa kann jedoch nicht verfehlen, sich auch auf Amerika

Zur Lage des amerikanischen Geld- und Kreditmarktes.

